Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 142. Donnerstag, den 21. Juni **1894.**

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hörte am Dienstag Vormittag den Vortrag des Eisenbahnministers, empfing die neuernannten Regierungspräsidenten von Königsberg und Köln und nahm militärische Meldungen entgegen. Am Freitag werden der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen Adalbert nach Kiel reisen.

In das deutsche Kadettenhaus. Ein Schüler des Schweizer Gymnasiums zu Lausanne, Roger W., hatte sich kürzlich mit einem Gesuch an den deutschen Kaiser gewandt, um in die deutsche Armee aufgenommen zu werden. Das Schriftstück, welches die Adresse: „An den Herrn Kaiser Wilhelm in Berlin. Persönlich.“ trug, machte den gebräuchlichen Instanzenweg durch. Nachdem die Gesandtschaft in Bern günstige Auskunft erhalten, suchte ein Attachee den Vater, der von dem Schreiben seines Sohnes nichts wußte, auf und eröffnete ihm, daß der Kaiser bereit sei, den Knaben zum Offizier ausbilden zu lassen. Er solle in das Karlsruher Kadettenhaus aufgenommen werden, ohne seine Nationalität aufgeben oder aber Verpflichtungen für die Zukunft übernehmen zu müssen. — Eine Bestätigung der Geschichte ist wohl abzuwarten.

In Minden, wo eine Brauerei sich der Sozialdemokratie für den Boykott gegen die Braunschweiger Brauereien zur Verfügung gestellt hatte, hat dieselbe die Bierlieferung für eine große Zahl von Lokalen verloren. Aus von der Brauerei selbst betriebenen Lokalen blieb das Publikum zum wesentlichen Theile fern.

Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht jetzt im Zusammenhang die Allgemeinen Vorschriften des Kultusministers für die höheren Mädchenschulen, den Lehrplan für die höhere Mädchenschule, sowie Ergänzungen zu den bisherigen Prüfungsordnungen für Lehrerinnen.

Zum Selbstmord des nationallib. preußischen Landtagsabgeordneten von Heede wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgetheilt, die Ursache sei in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen.

Das Lutherdenkmal in Berlin. Für die Aufstellung des Lutherdenkmals auf dem Neuen Markt in Berlin sind die Vorarbeiten nun so weit gediehen, daß das Komitee für die Enthüllung den Mai 1895 in Aussicht genommen hat. Nach der Enthüllung geht das Denkmal in die Obhut der Stadt über.

Ueberschwemmungen. Die Meldungen über die plötzlich in Oberschlesien, Galizien, Ungarn und Theilen Südrußlands aufgetretenen Ueberschwemmungen lauteten sehr bedrohlich, doch beginnt das Wasser erfreulicherweise zu fallen. Der Schade ist allerdings groß genug. In Pleß in Oberschlesien ist der Weichseldamm an zwei Stellen durchbrochen, die dort garnisonirten Ulanen wurden zur Wiederherstellung des Dammes kommandiert. Auf österreichischer Seite arbeitete ebenfalls Militär an der Erhaltung der gefährdeten Dämme. Auf der Oder treiben Viehkadaver und große Massen von Heu, eine größere Zahl von Wohnungen wurde der Hochfluth wegen geräumt. Der Verlust an Menschenleben scheint glücklicherweise gering zu sein. In Galizien sind zahlreiche Brücken zerstört und Häuser fortgerissen, viele Menschen sind ohne Obdach. In Ungarn ist namentlich das Gebiet der Waag heimgesucht, häufige Verkehrsstörungen sind zu verzeichnen.

Die **Kommission** für Arbeiterstatistik wird am 23. d. M. bekanntlich wieder zusammentreten. Die Berathungen werden sich hauptsächlich auf die Erhebungen über die Arbeitszeit 2c. in Bäckereien und Konditoreien, im Handelsgewerbe und in den Getreidemühlen erstrecken. Bei der Erhebung betr. die Bäckereien und Konditoreien handelt es sich noch um Abgabe des an den Reichskanzler zu erstattenden Schlußgutachtens. Für den Fall, daß die Kommission sich dafür entscheidet, eine Regelung der Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien — auf dem Wege eines Bundesrathsbeschlusses oder eines besonderen Gesetzes — zu empfehlen, sind zur Vorbereitung der nächsten Sitzung zwei Entwürfe für die Vorschläge über die Art der Regelung ausgearbeitet worden. Während nach dem einen Entwurf eine Maximalarbeitszeit für die Woche festgesetzt werden soll, legt der andere Entwurf die tägliche Arbeitsschicht der Regelung zu Grunde. Für die Arbeitszeit, Kündigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe sind im Anschluß an die im Herbst 1892 veranstaltete Fragebogen-Erhebung zahlreiche Gutachten kaufmännischer Verbände und Vereine eingefordert worden, deren Bearbeitung vor wenigen Wochen der Kommission vorgelegt worden ist. Bei der bevorstehenden Berathung über die das Handelsgewerbe und die Getreidemühlen betr. Erhebungen wird es sich im Wesentlichen um eine Erörterung der Frage handeln, in welcher Weise die in Aussicht genommenen weiteren Ermittelungen zu erfolgen haben werden. Schon bei dieser Erörterung wird die Kommission einige Angehörige des Handelsgewerbes und des Müllerberufs zuziehen, während die Vernehmung einer größeren Zahl von Auskunftspersonen zur erschöpfenden Klarstellung der thatsächlichen Verhältnisse späteren Sitzungen vorbehalten bleibt.

Rentengüter. Aus Marienwerder in Westpreußen wird geschrieben: Die Rentengutsbildung halte in unserer Gegend große Fortschritte gemacht, der Höhepunkt dieser Bewegung scheint aber bereits überschritten zu sein. Ein größerer Theil der Ansiedler findet, daß die Landtaxe der Generalkommission außerordentlich hoch gewesen ist, und man befürchtet deshalb, auch bei angestrengtester Arbeit nicht seine Rechnung zu finden.

Verwendung der Sparkassenüberschüsse. Der preußische Minister des Innern ist der Entscheidung eines Oberpräsidenten beigetreten, daß eine Regierungspräsidialverfügung insofern zu weit gehe, als sie die zur Verwendung von Sparkassenüberschüssen ertheilte Genehmigung als erloschen bezeichne, wenn die Verwendung nicht innerhalb des laufenden Rechnungsjahres erfolgt ist. Es stehe indessen kein Bedenken entgegen, die einstweilige Ueberführung der Hälfte der Ueberschüsse solcher Sparkassen, deren Reservefonds 5 Proz. der Einlagen erreicht hat, in einen besonders anzulegenden Ueberschußfonds unter der Bedingung zu genehmigen, daß die thatsächliche Verwendung dieses Betrages zu gemeinnützigen Zwecken s. Z. von Ertheilung einer anderweit zu erbittenden Genehmigung abhänge. Gegen die Aufnahme von Bestimmungen über den Ueberschußfonds in die Statuten derjenigen Sparkassen, deren Verhältnisse die Ansammlung eines derartigen Fonds wünschenswerth machen, sei nichts zu erinnern.

Wandergewerbescheine. Bei der Gewährung von Wandergewerbescheinen an Ausländer haben sich, wie die zuständigen preußischen Minister in einer Verfügung mittheilen, aus der Nichtbeachtung der Bundesrathsbestimmungen vom 31. Oktober 1883 Uebelstände in weitem Umfange ergeben, die der Abhilfe dringend bedürfen; insbesondere hat die mißbräuchliche Benutzung abgelaufener Wandergewerbescheine stattgefunden. Der Reichskanzler, mit dem die Minister deshalb in Einvernehmen getreten sind, hat den Landesregierungen empfohlen, daß bei Ausstellung und Aushändigung eines neuen Wandergewerbescheines stets auf dem bisherigen Schein ersichtlich zu machen sei, daß auf Grund desselben ein neuer Schein ausgefertigt ist. Bei Mittheilung dieser Neuerung an die Regierungspräsidenten werden diese ersucht, alle betheiligten Behörden wiederholt auf eine strenge Handhabung der geltenden Bestimmungen hinzuweisen.

Der deutsche Protest gegen den Kongovertrag zwischen England und Belgien. Die Londoner „Times“ erfährt, es sei Aussicht auf einen erfolgreichen Ausgang der englisch-deutschen Unterhandlungen wegen des englischen Abkommens mit dem Kongostaat vorhanden. Die deutsche Regierung habe, ungeachtet des kräftigen Protests gegen das Abkommen, niemals eine unfreundliche oder rachsüchtige Haltung eingenommen, sich vielmehr streng auf den Punkt beschränkt, in welchem das Abkommen mit der deutschen Politik zusammenstoße. Der Schriftwechsel zwischen London und Berlin habe den Argwohn, daß deutsche Interessen vorsätzlich angetastet worden seien, verscheucht, mithin die ernstere Ursache des Zwistes beseitigt. Die Frage biete daher nicht länger eine ernste diplomatische Schwierigkeit dar.

Die Krisis in Italien.*)

(Nachdruck verboten.)

I.

Mitten im Frieden steht Italien in einer finanziellen Krisis, deren Ausgang nicht nur für seine wirthschaftliche Lage, sondern auch politisch von der höchsten Bedeutung werden muß. Wenn daher Frankreich mit Schadenfreude auf die Nöthe des verhaßten Nachbarn sieht, dessen Verbündete dieselben ebenso bedauern, so muß es für Deutschland, das einen großen Besitz an italienischen Werthen hat, von größter Wichtigkeit sein, einen klaren Einblick in die Lage zu gewinnen, und hierfür ist ein kurzer Rückblick nothwendig.

Es war natürlich, daß die Einigung Italiens auch einen gewaltigen finanziellen Aufwand forderte, wir beschränken uns daher auf die Zeit, seit es mit der Besitznahme Roms seinen jetzigen Territorialbestand erreicht, und betrachten 1) die Einnahmen, 2) die Ausgaben, 3) die öffentliche Schuld, 4) die allgemeine wirthschaftliche Lage, 5) die gegenwärtige Krisis.

1) Die ordentlichen Einnahmen und Steuern betrugen rund

1871: 966 Millionen,
1873: 1046 „
1882: 1302 „
1892: 1531 „
1893: 1601 „

eine Vermehrung von 38 auf 50 Lire pro Kopf und von über 30%. Wenn man dazu bemerkt, daß Frankreich ohne besondere Schwierigkeit 82 Franks Steuern pro Kopf aufbringt, so ist zu erwidern, daß dasselbe eben unendlich viel reicher ist als Italien, indem 1888 der Nationalwohlstand des letzteren auf 54 Milliarden, der Frankreichs auf 215 geschätzt wurde.[1]) Und diese erwähnte Steuermasse wird überwiegend durch indirekte Steuern aufgebracht, welche die unteren Klassen besonders belasten, das Monopol des Salzes verteuert letzteres bis 350 Lire pro Tonne, so daß der Verbrauch desselben von 1888 bis 1892 von 22 auf 14 Pfund pro Kopf zurückgegangen ist. Der Getreidezoll ist 70 Lire für die Toune Weizen und 115 für Mehl, wodurch natürlich die Kornpreise überhaupt gesteigert werden; dies trifft die arbeitenden Klassen besonders hart, die fast nur von Polenta und Brot leben. Die erwähnten Ziffern aber geben keineswegs die ganze Steuerlast. Hinzutreten noch die Lokalsteuern, die von 1881—91 von 606 auf 769 Mill. (27%) gestiegen sind und wieder vornehmlich auf Verzehrungsgegenstände und Wohnung fallen[2]), auch die kleinste Stadt hat ihr Octroi (dazio).

2) Trotz dieses Wachsthums der Steuern haben dieselben bei weitem nicht ausgereicht, die ordentlichen Ausgaben zu decken. Im Jahre 1877 hatte der Finanzminister Magliani das Gleichgewicht des Staatshaushaltes hergestellt, und von da finden wir, obwohl die besonders drückende Mahlsteuer allmählich abgeschafft wurde, eine Reihe von Jahren Ueberschüsse, die von 7 bis 50 Millionen schwanken. Von 1887/88 an beginnen wieder die Defizits, sie betrugen 1887/88 57 Millionen, 1888/89 230½ Millionen, dann erschienen für die beiden folgenden Jahre wieder Ueberschüsse, um 1891/92 einem Defizit von 48 Millionen Platz zu machen; jetzt berechnen Crispi und der Finanzminister es auf 170 Millionen, das des nächsten Jahres auf 155 Millionen. Sehen wir von letzterem ab, so ergiebt sich für 5 Jahre ein Defizit von 150 Millionen, wobei die Ausgabe von etwa 900 Mill. in 6 Jahren für Eisenbahnen nicht gerechnet sind. Es verlohnt sich wohl, einen näheren Blick in diese Ergebnisse einer Finanzpolitik, die kein Staat lange aushalten kann, zu werfen.

Gewiß hatte Italien nach seiner Konstituirung sehr große Aufgaben zu erfüllen, um das unter den früheren Regierungen Versäumte nachzuholen, nur Sardinien, die Lombardei, Venetien und Toscana standen auf höherer Stufe. Im früheren Kirchenstaate und dem Königreich beider Sizilien bestand so gut wie gar kein öffentlicher Unterricht, und als Franz der II. Neapel verließ, war die einzige Bahn die nach Castellamare, die Straßen befanden sich im kläglichsten Zustand, Garibaldi fand bei seinem Marsch von Reggio nach Neapel kaum eine einzige Brücke. In dieser Hinsicht hat die Regierung viel gethan. 1871 war die Zahl der Rekruten, die lesen konnten, 43%, 1892 59%, was noch immer sehr zu wünschen läßt, zumal sich dies Verhältniß sehr ungleich nach den Provinzen vertheilt. Von den erwachsenen Männern waren in Calabrien und Sizilien 63% Analphabeten, in Piemont 16%. Für Straßenbau sind von der Regierung und den Gemeinden von 1870 bis 1891 250 Mill. ausgegeben, immerhin hat (auf 10000 Einwohner gerechnet) Deutschland mehr denn dreimal so viel Straßen als Italien. Der Eisenbahnbau war nothwendig, und die Halbinsel hat jetzt ein Netz von 139870 Kilometer, aber die Sache wurde falsch angefaßt. Der Staat kaufte die bestehenden Linien und baute die neuen (nur etwa 150 Meilen sind in Privathänden), aber dies geschah nicht nach einem festen System und den Bedürfnissen des Verkehrs, sondern nach den Wahlinteressen der Abgeordneten. In dieser Beziehung sagte der Corriere delle Sera (Ende März): „Um einen Begriff von der Verschleuderung des Kapitals, die hierbei geherrscht, zu geben, möge die Thatsache konstatirt werden, daß von den 62 Linien, die von der Mittelmeer-Kompagnie verwaltet werden, 22 einen ständigen Betriebsverlust geben, der bei mehreren auf das Doppelte der Kosten steigt. Manche derselben und zwar die bedeutendsten sind jetzt 15—20 Jahre alt und sind noch in ihrer ursprünglichen schlechten Lage. Was aber von den Mittelmeer-Linien gilt, kann von fast allen gesagt werden.“ Auf der Insel Sardinien sind etwa 600 Kilometer Sekundärbahnen gebaut, die jährlich 5½ Mill. Lire kosten und ½ Mill. einbringen, im Ganzen hat der Staat jetzt nahezu 5 Milliarden Schulden für den Eisenbahnbau gemacht und muß jährlich für die Bahnen ein Defizit von 200 Millionen decken, während z. B. die bayrischen Bahnen ihr Anlagekapital mäßig verzinsen, die preußischen einen erheblichen Ueberschuß ergeben. Gewiß hat das italienische Bahnnetz bedeutend beigetragen, Handel und Verkehr zu entwickeln, aber eine solche Politik ist doch finanziell ruinös.

(Fortsetzung folgt.)

*) Der nachstehende Aufsatz geht uns von hochgeschätzter diplomatischer Seite zu; bei der starken Betheiligung deutschen Kapitals in italienischen Werthen dürfte er besonderes Interesse finden.

[1]) A. de Foville, de la richesse en France et a l'étranger 1893 p. 44. Neumann-Spallart rechnet nur 48 Milliarden.

[2]) Bei einem Besuche meines verstorbenen Freundes Karl Hillebrand in Florenz bemerkte derselbe mir, daß von der Miethe von 5000 Lire der Eigenthümer nur 3000 erhalte, 2000 würden durch Staats- und städtische Steuern weggenommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn schon seit längerer Zeit drohende Zollkrieg dürfte vermieden werden, nachdem die Pariser Regierung ihre hochtrabenden Forderungen nach Wien etwas herabgesetzt hat. Der Vertrag zwischen Oesterreich und Rußland ist definitiv angenommen. — Im Chemnitzer Bezirk ist ein größerer Bergarbeiterstreik ausgebrochen.

Italien.

Betrachtungen und Glückwünsche für den Premierminister Crispi aus Anlaß des mißlungenen Attentats kommen nunmehr zum Abschluß, und das Alltagsleben gewinnt seine Rechte. Ueber den Steuerplan des Kabinets wird in Kommissionen und Ausschüssen weiter debattirt, praktisch herausgekommen ist bisher nur der Beschluß, ernstlich an Sparsamkeit beim Militär-Etat zu denken, ohne daß deshalb der Armeestand vermindert wird. — Aus Sizilien kommen böse Nachrichten, die von wachsender Gährung auf der Insel sprechen. Die Regierung vertuscht und das ist gerade kein gutes Zeichen.

Belgien.

Eine Explosion, welche Montag früh in Brüssel stattfand und größeren Materialschaden anrichtete, hat nach genauen Untersuchungen sich nicht als ein anarchistisches Attentat entpuppt. Vielmehr liegt Nachlässigkeit der Angestellten in einem Feuerwerks-Laboratorium vor.

Frankreich.

In Paris hofft man zuversichtlich auf einen friedlichen oder doch vielmehr freundschaftlichen Ausgang der Verhandlungen mit dem Kongostaat und mit England, denn an einen wirklichen Konflikt hat doch wohl im Ernstfalle niemand gedacht. Eile mit Weile wird es freilich heißen. — Die beiden französischen Arbeiter Antoine und Mecker, die Hauptbetheiligten bei den in der vorigen Woche in Pagny an der Mosel verübten Ausschreitungen gegen zwei deutsche Lokomotivführer, sind vom Gericht in Nancy bereits abgeurteilt worden. Antoine, der schon vielfach vorbestraft ist, erhielt 40 Tage, Mecker eine Woche Gefängniß. — Ein Pariser Blatt hat sich den Spaß gemacht, bei seinen meist antirepublikanisch gesinnten Lesern anzufragen, wen sie künftig als Oberhaupt Frankreichs zu sehen wünschten. Die meisten sprachen sich für den Prinzen Viktor Napoleon aus, was auch tief blicken läßt. — Eine Millionen-Falschmünzerei ist ermittelt. Die italienische Regierung wies von der ersten französischen Lieferung italienischen Silbergeldes 130 000 Frs. zurück, weil sie die Jahreszahl 1885 und 1887 trugen, während welcher beiden Jahre Italien überhaupt kein Silbergeld prägte. Alle zurückgewiesenen Stücke stammten aus Marseille und sind offenbar Erzeugnisse einer dortigen Falschmünzerbande, die mit den Kassirern der dortigen großen Banken Einverständnisse unterhielt. Auch in Ostasien sind die Franzosen angeführt. Beim genauen Nachzählen der drei Millionen in Silbergeld, die Siam als Kriegsentschädigung an Frankreich zahlte, ergab sich die Thatsache, daß die siamesischen Finanzmandarinen den französischen Behörden 20 000 Franken in falschen Fünffrankenstücken angeschmiert hatten. Nach einiger Berathung wurde der löbliche Beschluß gefaßt, für die falschen Stücke keinen Ersatz nachzufordern, künftig aber besser aufzupassen. Recht so!

Spanien.

Es scheint nun doch, als ob es dem Ministerium Sagasta gelingen wird, den Handelsvertrag mit dem deutschen Reiche in den Cortes durchzusetzen. Ein Vertrauensvotum für das Kabinet ist bereits beschlossen, man kann annehmen, daß die Vertragsannahme folgen wird. — Die spanische Regierung hofft, sie werde die von Marokko zu leistende Kriegsentschädignng erhalten, wenn der neue Sultan sich etwas im Sattel festgesetzt haben wird. Vielleicht, vielleicht auch nicht! Bemerkt mag gleich sein, daß in Marokko die Ruhe bisher noch immer ungestört ist.

Amerika.

Aus Washington war eine Meldung gekommen, wonach man daselbst alle Vorbereitungen zu einem Dynamit-Attentat gegen die Staatsgebäude der nordamerikanischen Union entdeckt haben wollte. Die Meldung ist indessen unbegründet. — Aus Brasilien wird ein erneutes Aufflackern des Bürgerkrieges gemeldet. Unter den erhöhten Schwierigkeiten der Lage soll Präsident Peixoto mehr als bisher geneigt sein, den Zwist mit Portugal beizulegen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 19. Juni. Dem Bauunternehmer Nickel, der unlängst von hier verschwunden ist, ist es geglückt, unerkannt über Antwerpen nach Amerika zu gelangen. Man kennt seinen Aufenthalt, doch werden die Kosten des Rücktransportes auf etwa 3000 Mark veranschlagt und es ist fraglich, ob bei N. eine solche Summe vorgefunden werden würde; sonach wird er sich wohl in Amerika ungehindert der Freiheit erfreuen können. Nachweisbar ist er mit einem Baarbetrage von 3000 Mk. abgereist. — Am 16. d. M. starb im Alter von 59 Jahren der Altmeister der hiesigen Bäcker-Innung, Herr W. Ulmer. Von einem schweren Leiden suchte er im Bad Nauheim Heilung, kehrte jedoch noch vor beendeter Kur hierher zurück, da er seinen Tod herannahen fühlte und in seiner Vaterstadt im Kreise der Seinen sterben wollte. Nur zu schnell erfüllte sich seine Todesahnung. Herr U. erfreute sich allgemeiner Liebe und Achtung; viele Jahre gehörte er der Stadtverordneten-Versammlung an und bis zu seinem Tode war er Mitglied der ev. Gemeindevertretung. — Ueberfahren wurde am Sonntag Nachmittag in der Bahnhofstraße durch das schnelle Fahren des Herrn Karczewski ein 3- bis 4jähriges Kind. Dasselbe erlitt durch diesen Unfall einen Beinbruch und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. Die Schuld an dem Unglück trifft entschieden den Lenker des Fahrzeuges, der sein Pferd in rasendem Trabe durch die Straße eilen ließ. — Einen ungewöhnlich großen, früher kaum geahnten Preisaufschlag haben hier die Kartoffeln in etwa acht Tagen erfahren. Während vor erwähntem Zeitraum der Centner Kartoffeln 1 bis 1,10 Mk. kostete, wurde am letzten Wochenmarkte der Centner mit 1,80 Mk. bezahlt.

— **Von der Culm-Schwetzer Grenze**, 18. Juni. Noch immer ist es auf dem Lande üblich, daß die Hochzeitsgäste bei der Fahrt zur Kirche Schüsse abfeuern, wodurch schon viel Unglück herbeigeführt worden ist. Als gestern der Brautdiener Swontkowski aus Budin, Kr. Schwetz, beim Besteigen des Wagens einen Schuß aus der Pistole abgab, wurden die Pferde scheu und S., der den Wagen noch nicht ganz bestiegen hatte, stürzte herunter, wobei sein rechter Arm überfahren und gebrochen wurde.

— **Briesen**, 19. Juni. In der Generalversammlung der Schützengilde am Sonntag wurde zunächst die Rechnung für das abgelaufene Jahr geprüft und dem Rendanten die Entlastung ertheilt. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Stadtkämmerer Kannowski zum Vorsitzenden, Mühlenbesitzer F. Brien zum Stellvertreter desselben, Uhrmacher R. Jordan zum Schriftführer, Maschinenbauer A. Werner zum Rendanten, die Herren Kaufmann F. W. Brandenburger, Bauunternehmer Bachmann, Schlossermeister R. Peters als Beisitzende. — Das diesjährige Schützenfest soll am Sonntag den 15. Juli durch Konzert und Zapfenstreich und am 16 Juli durch Königsschießen, Fest-Essen, Konzert und Tanz gefeiert werden. Dazu werden die Gilden aus den Nachbarstädten Einladungen erhalten.

— **Marienwerder**, 19. Juni. Durch eine rohe That hat die Frau eines hiesigen Beamten eine nicht unerhebliche Verletzung erlitten. Als die Dame gestern Abend mit ihrem Manne und einem Kinde gelegentlich eines Spazierganges an das Ferber'sche Hotel kam, flog ein aus der Richtung des dort stehenden Karoussels geschleuderter mehr als faustgroßer Stein mit solcher Heftigkeit gegen die Stirne der Dame, daß eine heftig blutende fünf Zentimeter lange Wunde entstand, welche von einem Arzte zugenäht werden mußte. Nach der ärztlichen Auslassung ist ein Ast der Stirnschlagader verletzt worden. Der Thäter ist in der Person des Fleischerlehrlings Friedrich Rach aus Littschen, welcher hier in der Lehre steht, ermittelt worden; seine Bestrafung wird hoffentlich nicht ausbleiben.

— **Danziger Höhe**, 19. Juni. In diesen Tagen erlegte der Oberinspektor R. zu Gr.-Bölkau einen prächtigen Schreiadler mit einer Flügelspannung von beinahe 2 Metern. Da das Thier nicht sogleich tödlich verwundet war, so setzte es sich beim Ergreifen Herrn R. mit Krallen und Schnabel derart zur Wehr, daß er Verletzungen an den Händen und im Gesicht erlitt. — Infolge der großen Nässe sind die Kartoffeln auf schweren Bodenschlägen nicht aufgegangen, sondern theilweise gänzlich verfault, so daß das Land anderweitig bestellt werden muß.

T **Danzig**, 18. Juni. Am gestrigen, dritten Tage eröffnete Herr Landtagsabg. v. Schenkendorff-Görlitz den Kongreß für erziehliche Knabenhandarbeit Ansprache, in welcher Redner seiner Freude Ausdruck gab, daß der Kongreß diesmal nach dem Ostem Deutschlands verlegt sei. Im Namen der Provinzialbehörde begrüßte sodann der Oberpräsident v. Goßler die Versammlung. Als Vertreter der Stadt hieß Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach den Verein willkommen. Sodann sprach Herr Landtagsabgeordneter Bergrath Gothein-Breslau über den deutschen Arbeitsunterricht in seiner volkserziehlichen Bedeutung und Herr Lehrer Kalb-Gera über die Knabenhandarbeit in ihrer Anpassung an ländliche Verhältnisse. In einem Schlußwort brachte Herr Dr. Götze-Leipzig ein Hoch auf die Stadt Danzig aus. Nach Schluß des Kongresses fand in der Schießhalle des Schützenhauses ein Festessen statt, an dem sich eine große Menge der Kongreßtheilnehmer betheiligte. — Die taubstumme Schneiderin Elisabeth Petzler, Schülerin der hiesigen Taubstummen-Schule, hat vom Kaiser eine schöne Nähmaschine zum Geschenk erhalten. — In einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung der streikenden Zimmergesellen wurde beschlossen, den Generalstreik aufzuheben und in einen partiellen Streik einzutreten, d. h. nur bei denjenigen Meistern Stellung zu nehmen, welche einen Lohn von 38 Pf. pro Stunde zahlen. Heute findet noch eine entscheidende Versammlung statt.

— **Allenstein**, 19. Juni. Heute früh wurde der russische Arbeiter Iwan Koradel aus Towarkow, welcher am 15. Februar vom Allensteiner Schwurgericht zum Tode verurtheilt war, weil er einen polnischen Arbeiter, mit dem er in Soldau gearbeitet hatte, ermordet und um 30 Mark beraubt hatte, durch den Scharfrichter Reindel-Magdeburg hingerichtet.

— **Willuhnen**, 17. Juni. Störche im Nest ertrunken. Infolge der starken Regengüsse ertranken am vergangenen Donnerstag in einem Storchneste zu Uszballen sämmtliche junge Störche. Die Alten geberdeten sich darauf wie wüthend, warfen die Jungen herab und zerstörten das Nest bis auf die an dem Unglück schuldtragende kastenförmige Unterlage.

R **Bromberg**, 19, Juni. Wie wir gestern berichteten, waren hier in einem Putzgeschäft ein falsches Zweimarkstück und 2 falsche Einmarkstücke ausgegeben. Diese Falschstücke wurden der Polizei übergeben, und wirklich gelang es auch Herrn Polizeiinspektor Kollath, in der Person einer Anna Neumann aus Prinzenthal, Tochter der dortigen Wittwe Neumann, diejenige festzustellen, welche jene Falsifikate ausgegeben hatte. Bei einer vorgenommenen Haussuchung fanden sich dann auch nicht nur eine Anzahl falscher Zweimark-, Einmark- und Fünfzigpfennigstücke, sondern auch Schmelztiegel, Schmelzmasse und Formen. Anfangs leugneten die beiden Frauen, die Tochter aber legte später ein umfassendes Geständniß ab. Sie bezeichnete den Arbeiter Kitosewski als denjenigen, der die Falsifikate gegossen habe. Auf Grund dieser Aussagen wurde K. gestern in Haft genommen. Auch bei ihm wurden mehere Falschstücke vorgefunden. Die Anzahl der Falsifikate, die bis jetzt in Umlauf gesetzt sind, ist zum Glück noch nicht sehr groß.

— **Schneidemühl**, 18. Juni. Der amtliche Fleischbeschauer Lehrer B. aus St. hatte sich wegen Vergehens im Amte vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Außer seiner Stellung als Lehrer hatte er noch viele Privatgeschäfte, die ihm oft nicht die nöthige Zeit ließen, die bei ihm zur Untersuchung angemeldeten Schweine zu untersuchen. B. war nun von einem in seinem Bezirk wohnenden Fleischer aufgefordert worden, ein Schwein zu untersuchen. Er ließ aber dem Fleischer sagen, er habe keine Zeit, der Fleischer solle das Fleisch nur ununtersucht verkaufen, was auch geschah. Trotzdem stellte B. dem Fleischer ein Attest aus, daß das Schwein trichinenfrei sei. Die Sache kam aber zur Anzeige und B. wurde zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Die Herren Erster Bürgermeister Wolff und Stadtrath Samuelsohn haben sich Sonnabend früh nach Berlin begeben, um mit dem Dezernenten im Ministerium des Innern den Spielplan zur Brunnen-Lotterie aufzustellen.

Locales.

Thorn, den 20. Juni 1894.

W **Personalveränderungen im Heere.** Bockrodt, Oberstlt. z. D. und Vorsitzender der Schießplatz-Verwaltung Thorn, zum Obersten befördert; Sauer, Hauptmann à la suite des Westfäl. Fußart. Regts. Nr. 7, unter Entbindung von der Stellung als Lehrer bei der Kriegsschule zu Anklam, als Komp. Chef in das Fußart. Regt. Nr. 15, Freytag, Hauptmann und Komp. Chef vom Fußart. Regt. Nr. 15, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Anklam versetzt; Lezius, Unteroffizier vom Fußart. Regt. Nr. 11, zum Port. Fähnr. befördert.

+ **Pensionirung.** Der Gerichtsdiener Dargatz beim Landgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand ersetzt worden.

♂ **Schulspaziergänge.** Der auf heute angesetzte Ausflug der höheren Töchterschule nach Ottlotschin wurde des schlechten Wetters halber verschoben. Das Gymnasium will morgen seinen Spaziergang nach Barbarken unternehmen.

□ **Handelskammersitzung.** Herr Schwartz eröffnet die Sitzung und führt während der Verhandlungen den Vorsitz. Die Handelskammer hat zunächst von verschiedenen Schreiben des Ministers für Handel und Gewerbe, die von dem Vorsitzenden verlesen werden, Kenntniß zu nehmen. In dem einen werden der Handelskammer vertrauliche Mittheilungen über die Kreditverhältnisse in Portugal gemacht, ein anderes betrifft den Handelsverkehr in Fiume und weist hin auf Gebiete, die von dort aus dem Handel und der Industrie Deutschlands erschlossen werden können. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die „Statistik des Güterverkehrs" sich von großem Werthe erwiesen hat, und es wird deshalb das vierteljährlich erscheinende Werk zur Anschaffung empfohlen. — Der österreichische Konsul in Danzig theilt mit, daß der österreichischen Regierung bekannt geworden sei, daß künstliche Weine als Ungarweine viel in Deutschland in den Handel kommen, während durch das Gesetz in Ungarn einerseits solche Fälschungen verboten wären, andererseits sich dort wegen der bedeutenden Produktion des Weines eine Fälschung nicht lohnen würde. Die Handelskammer in Posen ist diesen Ausführungen bereits energisch entgegengetreten. — Der Ober-Präsident von Westpreußen macht die Mittheilung, daß vom 14. bis 19. August auf der unteren Weichsel vom Pionierbataillon Uebungen vorgenommen werden. — Herr Handelssekretär Puls-Frankfurt übersendet das von ihm herausgegebene Börsenhandbuch. Die Handelskammer beschließt, ihm den dafür gebührenden Betrag einzusenden. — Die in Brüssel neu gegründete Handelskammer übersendet ihre Statuten. — Der deutsche Handelstag übersendet eine Abschrift einer mit der Handelskammer in Freiburg stattgefundenen Correspondenz. Die Handelskammer beschließt, dem Präsidium mitzutheilen, daß sie sich mit der Auffassung desselben einverstanden erkläre. — Nachdem sodann noch von verschiedenen unwichtigen Schreiben Kenntniß genommen ist, legt Herr Stadtrath Kittler, den Entwurf eines Miethsvertrages mit Herrn Asch vor, wonach demselben im Lokomotivschuppen ein Raum von 150 □m für 250 Mk. jährlichen Miethszins von der Handelskammer überlassen werden soll. Die Handelskammer erklärt sich mit dem Entwurf einverstanden, und Herr Stadtrath Kittler wird beauftragt den Vertrag mit Herrn Asch abzuschließen. — Es folgt ein Bericht über die kartographische Zusammenstellung des Güterverkehrs. Hierbei ist zu bemerken, daß in Weizen Thorn von Culmsee bedeutend übertroffen wird, d. h. was den Versandt anbetrifft, während im Empfang Thorn bedeutender ist. Beim Roggen liegen die Verhältnisse ähnlich. Auch bei Mühlenfabrikaten ist für Thorn ein Rückgang zu verzeichnen, hier spielt Ostaszewo eine ziemlich bedeutende Rolle. Ebenso ist Thorn im Empfang von Steinkohlen und im Empfang und Versandt von Walz- und Faconeisen zurückgegangen. — Der Cigarrenhändler Lorenz theilt mit, daß ihm ein Lehrling entlaufen ist. Da er keinen schriftlichen Kontrakt gehabt hat, ist er von der Polizeiverwaltung abgewiesen worden. Auch die Handelskammer erklärt sich nicht kompetent, in dieser Sache vorzugehen, und weist ihn mit seinem Anliegen zurück — Herr Lissack erstattet sodann Bericht über den Thorner Wollmarkt. Man kann denselben vollkommen als trostlos bezeichnen. Die Zufuhr betrug nur 300 Ctr., wovon nur 200 Ctr. verkauft wurden, während das Uebrige unverkauft nach Berlin gehen mußte. Alles Nähere ist schon bekannt. Die Insertionskosten müssen obendrein noch von der Handelskammer zugegeben werden. Diese Umstände legen wirklich den Gedanken nahe, ob man nicht besser thäte, wenn man den hiesigen Wollmarkt überhaupt abschaffte. Doch muß man in Erwägung ziehen, daß dann nach einmaliger Aufhebung des Marktes die Wiedereinrichtung desselben selbst im Bedürfnißfalle mit vielen Schwierigkeiten ver-

---

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Der Innenraum des Wirthshauses war wiederum dicht gefüllt. Obwohl die Fenster sämmtlich geöffnet waren und der warme Sonnenschein ungehindert hereinzudringen vermochte, lagerte doch an der geschwärzten Decke des mächtigen Saales eine dichte Rauchschicht. Zwischen den vollbesetzten Tischen schlängelten sich die Kellnerinnen, geschickt mit den zehn oder zwölf gefüllten Bierseideln in jeder Hand lavirend und zuweilen obendrein noch mehrere Portionen Essen auf den Armen tragend.

Mancher bewundernde Blick traf während des Vorwärtsschreitens die sich schüchtern an den Arm des „Vaters" schmiegende Hilda; der würdige Provinzler aber ging behäbigen Schrittes durch das Lokal, mit unschlüssiger Miene sich bald dahin, bald dorthin wendend. wie um einen noch freien Tisch zu entdecken, welchen er für sich und seine Tochter ergattern konnte.

Plötzlich stieß er die an seinem Arm Hängende unmerklich an.

Sein Blick war auf Schneidewin gefallen, der ganz für sich allein an einem Tisch saß und den Kopf wieder in eine Zeitung vergraben hatte.

„Aufgepaßt, dort sitzt unser Mann — und nun Muth!" flüsterte der Kommissar, fast ohne die Lippen dabei zu bewegen.

Hilda folgte der Richtung des Blickes. Fast vermochte sie ein Erschauern nicht zurückzuhalten, als ihr Blick nun auf den Mann fiel, um dessen blutiges, ruchloses Verbrechen ihr geliebter Bräutigam vielleicht unschuldig hinter den dumpfen Mauern des Untersuchungsgefängnisses schmachtete, während der Verruchte sich der goldenen Freiheit zu erfreuen vermochte.

Aber eingedenk der Wichtigkeit, welche Wachtel gerade ihrem unbefangenen Auftreten beimaß, verstand es das muthige Mädchen, das Herzklopfen niederzukämpfen und willig dem Pseudovater zu folgen, der geradenwegs auf den Tisch zusteuerte, an welchem Schneidewin Platz genommen hatte.

„Ist's erlaubt?" hörte sie gleich darauf Wachtel mit seiner fetten gequetscht klingenden Stimme sagen, die an und für sich schon etwas Komisches hatte.

Mit übellaunigem Gesicht schaute der Angeredete aus seiner Zeitung in die Höhe. Einen grimmigen Blick warf er auf den behäbig vor ihm stehenden Mann. Er schien schon gute Lust zu haben, diesen gar keiner Antwort zu würdigen, sondern wieder in die aufgeschlagene Zeitung zu stieren, als sein Blick auf die durch den Kommissar halb verdeckt stehende Hilda fiel.

Sofort veränderte sich der Gesichtsausdruck Schneidewin's; dessen Mienenspiel wurde lebhafter und der Schimmer eines Lächelns kam in seinem verlebt anmuthenden Angesicht zum Vorschein. Er sprang in übergroßer Hast und linkischer Geberde von seinem Stuhl in die Höhe.

„Bitte — bitte, hier ist noch ausreichend Platz vorhanden!" sagte er, dabei unausgesetzt den Blick auf Hilda gerichtet haltend.

„Mit Erlaubniß denn!" meinte Wachtel jovial, der es geschickt so einzurichten wußte, daß trotz der augenfälligen Bemühung Schneidewins, das Gegentheil zu erzielen, er zwischen diesen und das junge Mädchen zu sitzen kam. Er belustigte sich innerlich über den giftigen Seitenblick, der ihm dafür von dem Andern zutheil wurde.

Die Kellnerin erschien; Wachtel bestellte zwei Bier und die Speisekarte.

Hilda lehnte ab; sie sei nicht hungrig, meinte sie schüchtern, es wohl wahrnehmend, wie der ihr gerade gegenüber sitzende Schneidewin sie mit geradezu verzehrendem Blicke unausgesetzt anstierte.

„Na, Kind, Du hast halt Deiner Mutter selig schlechten Magen geerbt — hähä," quakte Wachtel. „Ich halte es mit einem rechtschaffenen Bissen — also für mich ein Filet, recht englisch, blutig, viel Zwiebeln," bestellte er bei der Kellnerin.

„Mein Vater selig hat immer gesagt, gut Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen," wendete er sich dann aufgeräumt an Schneidewin. „Bin recht begierig, ob mans hier treffen wird — bin im Essen sehr verwöhnt und nun gar bei Filet — wissen Sie, lieber Herr, das muß saftig sein und blutig — blutig, das ist die Hauptsache — die Zwiebeln hübsch gebräunt — und reine Butter dazu verwandt — ich meine immer, nur unsere Rathswirthin versteht ein schmackhaftes Filet zu bereiten!"

Dabei wischte er sich, wie im Vorgefühl des zu erwartenden Genusses schon jetzt die Lippen, hob dann, als er nicht gleich eine Antwort von dem noch immer Hilda anstarrenden Tischgenossen bekam, das Glas prüfend gegen das Licht und labte sich an einem rechschaffenen Zuge.

„Sie sind wohl kein Hiesiger?" frug Schneidewin endlich mit einer unangenehm klingenden Stimme.

„Bewahre, ich bin schlichter Provinziale!" entgegnete der Kommissar, behaglich die Hände über den Leib zusammenfaltend und sich im Sessel zurücklehnend. „Bin nur einmal mit meiner Amanda hierhergekommen, um ihr die Residenz zu zeigen — das Mädel hat außer unserer Heimathsstadt noch wenig von der Welt gesehen — nun wandern wir schon seit zwei Tagen kreuz und quer durch dieses Häusermeer, von einem Museum in's andere — na ja, die Sachen sind ja alle recht hübsch — aber das viele Anschauen bringt einen Riesendurst zuweg' — man wird schließlich ganz trocken in der Kehle!"

Wie zur Bekräftigung seiner Worte führte er das Bierglas wieder zum Munde und verleibte den Restinhalt desselben seiner Kehle ein.

„So, so, Sie sind aus der Provinz," sagte Schneidewin, angelegentlich und sichtbar interessirt näherrückend. „Da muß ich mich wohl getäuscht haben — Ihre Fräulein Tochter kam mir so bekannt vor — ich möchte darauf schwören, daß ich sie schon irgendwo gesehen haben muß — ich habe sonst ein ganz vorzügliches Gedächtniß — diesmal aber läßt es mich im Stich oder täuscht mich die große Aehnlichkeit."

„Das wird wohl der Fall sein," fiel der Kommissar ein, dem es nicht entgangen war, daß bei den Worten des Anderen Hilda ein leichtes Zusammenzucken, welches indessen von Schneidewin nicht beachtet worden war, zu unterdrücken vermocht hatte. „Meine Hilda ist zum ersten Mal in der Residenz — Sie müßten sie denn bei uns in Regenwalde gesehen haben — vielleicht auf dem Kasinoball — hm, ich gehöre ja zu den ersten Honoratioren meiner lieben Vaterstadt —"

Schneidewin schüttelte den Kopf, er wisse nicht einmal, wo dieses Nest liege, meinte er. (Fortsetzung folgt.)

knüpft sein würde. In anderen Städten, wie Posen, Berlin, sind die Wollmärkte ebenfalls zurück gegangen. Im Verhältniß zu diesen steht es in Thorn noch nicht einmal so schlimm. Der Grund des Rückganges der Wollmärkte ist besonders auf den Umstand zurückzuführen, daß die meisten Besitzer jetzt die Wolle ungewaschen schon vor den Märkten verkaufen. Die Handelskammer hält es deshalb für das Beste, den Markt ruhig bestehen zu lassen, dagegen dabei weniger Aufwendungen zu machen, um die dadurch entstehenden Unkosten zu vermeiden. — Bei dem für Herrn Engler festgesetzten Tarif wird wegen der Unklarheit einer Bestimmung eine Aenderung des Wortlauts vorgenommen, bezw. ein Zusatz gemacht. — Herr Lissack erstattet sodann Bericht über die Frachtbewegung auf Bahnhof Thorn im Vergleich zum Vorjahre. Herr Rawitzki legt hieran anschließend klar, daß die vorgelegte Statistik nicht in allen Punkten ein richtiges Bild liefere, wie z. B. bei den Mühlenfabrikaten. Eine große Menge Mühlenfabrikate für Thorner Rechnung, welche in loser Schüttung von Alexandrowo kommen, werden hier nur gesackt und gehen durch. Das, was für auswärtige Rechnung durchgeht, beträgt nicht sehr viel, zumal nach dem 1. Juli. Es wäre deshalb zu wünschen, wenn auch die durchgehenden Mühlenfabrikate mit in die Statistik aufgenommen würden. Die Handelskammer beschließt darauf, einen diesbezüglichen Antrag bei dem königlichen Eisenbahnbetriebsamt einzureichen. — Der Verein der Berliner Agenten bittet um Ansicht der Handelskammer in folgender Sache. Der Verein hält es für billig, daß auch dann, falls sich ein vermitteltes Geschäft später zerschlägt, dem Agenten seine Gebühr zu entrichten ist. Da solche Fälle hier bis jetzt nicht vorgekommen sind, geht die Handelskammer zur T.-O. über. — Herr Dietrich legt die Rechnungen der Handelskammer pro 1893/94 vor. Den im Vergleich zum Vorjahr größeren Einnahmen stehen auch entsprechend größere Ausgaben gegenüber, sodaß der Kassenbestand etwa derselbe geblieben ist. Zum Schlusse verliest Herr Schwartz ein Schreiben des kaiserl. Patentamtes, worin dieses die Handelskammer ersucht, alle hier etwa gebräuchlichen Freizeichen mittheilen zu wollen. Die Handelskammer giebt der Meinung Ausdruck, daß hier in Thorn solche nicht im Gebrauche sind.

np **Einmarsch.** Heute Vormittag gegen 10 Uhr marschirte das Fußartillerie-Regiment Nr. 1 von den Schießübungen in Gruppe kommend hier ein. Das Regiment wurde von Offizieren und der Kapelle des 15. Artillerie-Regiments in Mocker empfangen. Der Marsch ging vom Culmer Thor durch die Wilhelmsstadt über die Eisenbahnbrücke nach den Forts VI, VII und Rudak.

— **Zur Komplettirung der Truppen für das diesjährige Kaiser-Manöver** werden aus dem Bezirk des 17. Armee-Korps zur Uebung eingezogen werden: Reservisten der Jäger auf die Zeit vom 12. August bis 14. September zum Jäger-Bataillon Nr. 2 nach Culm, Reservisten der Kavallerie auf die Zeit vom 4. August bis 21. September zum Husaren-Regiment Nr. 1 nach Danzig und zum Kürassier-Regiment Nr. 5 nach Riesenburg, Reservisten der Pioniere auf die Zeit vom 19. August bis 14. September zum Pionier-Bataillon Nr. 2 nach Thorn.

* **Viktoria-Theater.** Morgen Donnerstag wird Herr Direktor Ludwig Hansing die Sommersaison eröffnen und zwar mit der beliebten Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß. Es wird uns somit Gelegenheit gegeben, die Operettenkräfte kennen zu lernen. Ist die Operette „Fledermaus" auch hier genügend bekannt, so ist doch der Reichthum an Melodien so verlockend, daß man die Operette gern wieder hört. Wir wünschen von Herzen, daß der Direktion ein gut besetztes Haus den Willkommen bringt. Die urkomische Rolle des Gefängnißwärters Frisch spielt diesmal Herr Direktor Hansing selber. Als zweite Vorstellung ist „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" in Aussicht genommen.

— **An die Adresse der Pferdebahn.** Wie uns von betheiligter Seite mitgetheilt wird, laufen auf der Pferdebahnstrecke von der Bromberger Vorstadt her fast ausschließlich offene Wagen. Da nun jetzt das Wetter nicht gerade sehr zum Aufenthalt im Freien einladet, ist es namentlich im Interesse alter und kränklicher Damen erwünscht, daß die Betriebsinspektiou der Pferdebahn mehr geschlossene Wagen einstellt als bisher.

— **Seßhaftmachung von Arbeiterfamilien.** Von einer praktischen Einrichtung, so berichtet die „Posener Zeitung", durch Seßhaftmachung von Arbeiterfamilien der Arbeiternoth zu steuern, wird aus der Oberförsterrei Grünheide berichtet: Dort wurden vier Arbeiterfamilien zur Erbauung eines Wohnhauses nebst Stall und Scheune je 1500 Mark aus forstfiskalischem Fonds vorgeschossen, die mit 3 Prozent zu verzinsen und mit 1 Proz. zu tilgen sind. Der Bau wurde auf Grund und Boden des Fiskus ausgeführt; jeder Familie wurde etwas Acker und Wiese gegen Zahlung eines dem Grundsteuerreinertrage entsprechenden Nutzungsgeldes verpachtet. Wünschenswerth wäre es, wenn diese Maßregel auch bei Privatbesitzern Anklang fände, dann würde auch „der Zug nach dem Westen" nachlassen.

— **Den Forstbeamten** ist die Weisung zugegangen, strengstens darauf zu achten, daß die Pilzsucher die Schwämme nicht mit den Wurzeln entfernen und dadurch den Nachwuchs schwer beeinträchtigen. In vielen Forsten ist der Pilzwuchs seit einigen Jahren außerordentlich stark zurückgegangen. Die Pilze suchenden Personen sollen angewiesen werden, sich fortan bei ihrer Arbeit eines Messers zu bedienen. Werden bei ihnen Pilze mit Wurzeln oder auch nur mit ausgerissenen Stielen vorgefunden, so soll ihnen nicht nur der ganze Vorrath genommen, sondern auch der Erlaubnißschein entzogen werden.

— **Vererbung des ländlichen Grundbesitzes.** Im Zusammenhange mit den im Ministerium für Landwirthschaft in Angriff genommenen Vorarbeiten zur Hebung des ländlichen Grundbesitzes sind die Regierungspräsidenten veranlaßt worden, statistische Erhebungen über die üblichen Arten der Vererbung des ländlichen Grundbesitzes anzuordnen. In der Begründung wird gesagt, als erster Grundsatz für das weitere Vorgehen auf erbrechtlichem Gebiete sei zu erachten, die im Volke herrschende Rechtsanschauung zu schonen und Bestimmungen zu vermeiden, die sich mit dem Rechtsgefühl der Bevölkerung nicht decken. Dieses Rechtsbewußtsein aber finde keineswegs überall in dem geltenden Intestaterbrechte seinen Ausdruck, es äußere sich vielmehr in der Art und Weise, wie sich die Vererbung thatsächlich vollzieht. Danach ist für die geplante Reform von grundlegender Bedeutung, die thatsächlichen Vererbungsarten des ländlichen Grundbesitzes nach Form und Inhalt für die verschiedenen Theile der Monarchie mit Genauigkeit zu ermitteln.

† **Cholera.** Bei dem unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankten Arbeiter Thimm in Tessendorf, Kreis Stuhm, sind durch die bakteriologische Untersuchung keine Cholerabazillen nachgewiesen worden, ebenso im choleraverdächtigeu Erkrankungsfalle des Schneiders Friedrich Kownatke in Karwenbruch, Kreis Putzig.

— **Entwichen** ist am 15. d. Mts. der Arbeiter Franz Piontkowski von der Außenarbeit bei der Provinzial-Besserungs-Anstalt in Konitz. P., der 53 Jahre alt und aus Zlotterie, Kreis Thorn, gebürtig ist, war bei seiner Flucht mit einem der Anstalt gehörigen und mit deren Stempel versehenen Anzuge von englisch Leder bekleidet.

† **Schwurgericht.** In der am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Schultz II beginnenden Sitzungsperiode wird verhandelt: am 25. Juni gegen den Arbeiter Felix Romanowski aus Kl. Mocker wegen wissentlichen Meineides und gegen den Schaffner und Zugführer Karl Schulz aus Gr. Mocker wegen öffentlicher Beleidigung und schwerer Körperverletzung im Amte; am 26. Juni gegen den Gastwirth Florian Kozikowski aus Chrosle wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 27. Juni gegen den Malergehilfen Johann Hermann Steinke aus Berlin sowie den Besitzersohn Andreas Steinke aus Gronowo wegen räuberischer Erpressung und gegen den Arbeiter Friedrich Beyer aus Hohenkirch gleichfalls wegen räuberischer Erpressung; am 28. Juni gegen den Arbeiter Johann Florkiewecz sowie den Arbeiter Josef Rogowski aus Zaborowo wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und gegen den Arbeiter Ignatz Preuß aus Mocker wegen wissentlichen Meineides; am 30. Juni gegeu den Arbeiter Alexander Chilmanski aus Kl. Rehwalde wegen Urkundenfälschung und gegen den früheren Besitzer Johann Schulz aus Piwnitz wegen Anstiftung zum Meineide; am 2. Juli gegen die unverehelichte Anna Zielecka aus Sumin wegen versuchten Mordes und versuchter Brandstiftung, und gegen den Besitzer Anton Piotrowski und dessen Ehefrau aus Watterowo wegen wissentlichen Meineides; am 3. Juli gegen den Tischlergesellen Wladislaus Gorecki aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides und gegen den Rübenunternehmer Xaver Skowronski aus Czichen wegen gleichen Verbrechens; am 4. Juli gegen den Eisenbahnarbeiter Johann Tendera aus Thorn wegen Raubes. — Als Geschworene sind noch folgende Herren nachgeloost und einberufen worden: Besitzer Johann Rubach-Groß Bösendorf, Architekt Arthur Schubring-Neumark, Rittergutsbesitzer Hertell-Wenzlau, Zuckerfabrikdirektor Max Schmitz-Neu Schönsee, Gutsbesitzer Ernst Windmüller-Breitenthal, Gutsbesitzer Eduard Gildemeister-Wangerin, Wasserbauinspektor Axel Löwe-Culm, Gutsbesitzer Hermann Wegner-Ostaszewo, Hauptzollamtsassistent Gustav Jäckel-Thorn, Rittergutsbesitzer Theodor Körner-Hofleben und Kreisbaumeister Gustav Rathmann-Thorn.

— **Lufttemperatur** heute am 20. Juni Morgens 8 Uhr: 15 Grad R Wärme.

** **Gefunden** wurde am Sonntag im Ziegelei-Wäldchen ein Anzug. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,98 Meter über Null. Das Wasser beginnt langsam zu steigen. Gegenüber den privaten Alarmberichten über Hochwassergefahr mag man sich nicht beunruhigen lassen. — Abgefahren ist der Dampfer „Brahe" mit voller Ladung Spiritus und Stückgütern nach Danzig.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 19. Juni.** Graf Plater durch Chajewski 7 Traften 101 Kiefern Rundholz, 9350 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 9770 Kiefern Sleeper, 10122 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 6 Eichen einf. Schwellen, 557 Stäbe, 137 Rundelsen, 2 Rundbirken; Berliner Holz-Comtoir durch Kühl 6 Traften 88 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 5 Eichen Plancons, 15 Eichen einf. Schwellen, 8046 Rundelsen, 72 Rundeschen, 39 Rundbirken, 182 Rundrüstrrn, 189 Rundespen.

Vermischtes.

Wie man vor fünfzig Jahren Eisenbahn fuhr. Von den Personenwagen waren damals nur die Wagen erster Klasse ganz geschlossen; die Wagen zweiter Klasse hatten zwar eine feste Bedachung, sie waren aber an den Seitenwänden nur mit Leinwandvorhängen zum Auf- und Zuziehen versehen. Die Personenwagen dritter Klasse waren ganz offen. Die Reisenden in dieser Wagenklasse waren daher vielfachen Belästigungen durch die Witterungsverhältnisse, sowie durch Staub und Funken ausgesetzt. In den Zeitungen wurden für Eisenbahnreisende Halbmasken von Gaze, das Stück für 20 Pfg., als Schutz gegen Asche und Staub, sowie auch Dampfwagenbrillen von Gewerbetreibenden zum Kaufe angeboten. Mit der Schnelligkeit des Fahrens war es damals allerdings auch nicht weit her, besonders verursachte das Wasserfassen der Lokomotive erheblichen Zeitverlust. Ein alter Dresdener Gesangverein bestellte zu einer Sängerfahrt nach Bischofswerda einen Bruderverein von Radeberg auf den Bahnhof. In dem Schreiben an diesen Verein hieß es wörtlich: „Kommt alle an die Bahn, namentlich Krause, Lachmann 2c. sollen kommen; während die Lokomotive Wasser säuft, können wir einen Schafskopf ableiern. Zwölfmal rum kommen wir allemal!"

Galante Postbeamte. Eine Dame in G. in Thüringen, die von „Postaufträgen" gehört, aber das eigentliche Wesen dieser zweckmäßigen modernen Einrichtung offenbar nicht erfaßt hatte, sandte der Postdirektion einer größeren Stadt im Herzogthum Braunschweig unter der Bezeichnung „Postauftrag" einen Brief, der einen Fünfmarkschein und den „Auftrag" enthielt, für dieses Geld einen recht hübschen Kranz zu kaufen und ihn an Fräulein X., deren Geburtstag an einem von der Absenderin angegebenen Tage sei, abzuliefern. Diesem ebenso naiven wie erheiternden Verlangen gegenüber wollte die Postbehörde nicht den starren Bureaukratenstandpunkt geltend machen. Zuvorkommend, ja galant, wie die Jünger Stephans meistens sind, willfahrte sie diesem seltsamen Verlangen. Es wurde ein Bote zu einem Blumengeschäft gesandt, ein stattlicher Kranz eingekauft und dem Geburtstagskinde rechtzeitig überbracht. Nachdem dies geschehen war, wurde die Briefschreiberin benachrichtigt, daß die Angelegenheit prompt erledigt worden sei, gleichzeitig aber hinzugefügt, daß man unter „Postauftrag" denn doch etwas wesentlich anderes verstehe, als die Schreiberin gedacht habe, und daß die Post daher nicht verpflichtet gewesen sei, einen derartigen Auftrag auszuführen.

Die Gesammtfrequenz der deutschen Universitäten beträgt in diesem Sommer 28105, gegen 27646 und 28053 in den beiden letzten Semestern. Von der Gesammtzahl treffen (die beiden entsprechenden Zahlen der letzten zwei Semester sind in Klammern beigefügt) 3236 (3260 — 3557) auf die evangelischen und 1445 (1315 — 1386) auf die katholischen Theologen, 7590 (7259 — 7283) auf die Juristen, 7999 (7813 — 8131) auf die Mediziner, 2951 (2939 — 2826) auf die Philosophen, Philologen und Historiker, 2696 (2367 — 2327) auf die Studirenden der Mathematik und Naturwissenschaften. Bei den evangelischen Theologen ist der Rückgang, bei den Juristen die Zunahme der letzten Jahre nicht unterbrochen, bei den Medizinern zeigt sich von Sommer zu Sommer, wie auch von Winter zu Winter eine regelmäßige, langsame Abnahme, die Zahl der Philologen und Mathematiker hebt sich seit einigen Semestern wieder, nachdem sie vorher sehr stark gefallen war.

Litterarisches.

Die **Freiligrath-Feier in Aßmannshausen,** welche zur Erinnerung an den Aufenthalt des Dichters im Jahre 1844 im Hotel zur Krone stattfand, giebt der **„Modernen Kunst"** (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Heft à 60 Pf.) in ihrer soeben erschienenen Nr. 20 Gelegenheit zu einem in Bunt- und Schwarzdruck reich illustrirten Artikel, der dieses Jubelfest deutscher Dichtung schildert. Besonders ein Vollbild Fritz Gehrkes, eine Künstlerherberge am grünen Rhein darstellend, ist voll sprudelnder Frühlings- und Weinlaune. Auch in einem zweiten Artikel, der das erste Herauslassen der Thiere im Zoologischen Garten in Berlin in Bild und Text veranschaulicht — die Illustrationen sind Originalzeichnungen des bekannten Thiermalers W. Kuhnert, — herrscht die saisongemäße Lenzstimmung vor, während in einer Schilderung des Spreewaldes, die durch vier reizende Bildchen in Farbendruck illustrirt ist, die Zeit der Sommerausflüge und Reisen ihre Schatten vorauswirft. Unter den Kunst-Beilagen verdient vor allem eine grandiose Küstenlandschaft von Hermann Nestel erwähnt zu werden, die uns die sonst so liebreiche Riviera in der Stimmung einer heroischen Ideallandschaft zeigt. Eine Szene aus dem weiblichen Sklavenhandel, wie er noch immer im Orient getrieben wird, von Fred. Vezin und ein entzückendes Waldidyll von O. Becker vervollständigen den Bildschmuck der neuesten Nummer unseres vornehmsten Kunstblattes, dessen glänzender Erfolg dem Umstande zuzuschreiben ist, daß es, ohne in das Lehrhafte zu verfallen, das Verständniß für Kunst und Künstler den breiten Schichten des Volkes zu vermitteln sucht.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Warschau, 19. Juni. (Eing. 5 Uhr 18 Min.) Der Wasserstand bei Zawichost betrug gestern Abends 3,97 Meter, heute früh 4,16 Mtr., rechtes Ufer überfluthet.

Warschau, 20. Juni. (Eing. 11 Uhr 50 Min.) Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern früh 1,55, heute 2,50 Meter, steigt.

Zakroczym, 20. Juni. (Eing. 2 Uhr 17 Min.) Der Wasserstand der Weichsel beträgt 1,09 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Budapest, 19. Juni. Aus Ost- und Südungarn laufen Hochwassermeldungen ein. Bereits ist viel Schaden an den Feldern angerichtet. Die Nachrichten aus dem Waagthal sind beunruhigender geworden, da wieder Regenwetter eingetreten ist. Bei Szered fand ein Dammbruch statt, durch welchen die Stadt in höchste Gefahr gerathen ist. Auch Komorn ist durch die stark angeschwollene Donau arg gefährdet.

Lemberg, 19. Juni. Ein furchtbarer Hogelschlag vernichtete die gesammte Ernte des Bezirks Moszíska.

Trenczin, 19. Juni. Bei den Dynamitsprengungen im Revfalner Steinbruch wurden zwei Arbeiter getödtet, ein Gutspächter schwer verwundet.

Petersburg, 19. Juni. Bei Bugulma, Kreis Samarasch, haben 45 Personen ihr Leben eingebüßt. Eine Schaar von 70 jungen Leuten, männlichen und weiblichen Geschlechts, kehrte von einem Volksfeste zurück und hatte mittels Fähre einen Fluß zu passiren. In der Mitte des Flusses sank die Fähre; nur 25 der Insassen konnten sich retten, während die übrigen ertranken.

Paris, 19. Juni. Wie „Radikal" meldet, hat sich gestern im Lager von Chalons ein großes Unglück ereignet, indem bei den Schießversuchen eine Kanone platzte und dadurch drei Artilleristen und zwei Pferde getödtet wurden.

Madrid, 19. Juni. Die Zeitungen besprechen die Eventualität einer neuen kriegerischen Aktion gegen Marokko, falls der Sultan Abdel Aziz sich weigern sollte, die von seinem Vater gegen Spanien eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Weigerung, den Betrag der Kriegsentschädigung in Casablanca an die aus Madrid dahin entsendete Finanzdelegation zu bezahlen, wird als eine Beleidigung Spanieus bezeichnet. In Rabat werden die spanischen Delegirten dem Sultan gegenüber energisch auftreten.

Newyork, 19. Juni. Ueber die große Feuersbrunst, welche das Schlachthaus von Jersey-City zerstört hatte, wird weiter gemeldet, daß zahlreiche Schlachtthiere und ungeheure Fleischvorräthe ein Raub der Flammen geworden sind. Bei den Löscharbeiten sind 4 Personen umgekommen. Der Gesammtschaden beträgt 5 Millionen Dollars.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 20. Juni	0,93	über Null
„	Warschau den 16. Juni	1,45	„ „
„	Brahemünde den 18. Juni	3,18	„ „
Brahe:	Bromberg den 18. Juni	5,30	„ „

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle	Bemerkungen.
Stadt Warschau	10./6.-15./6.	13	7	
Gouv. Warschau, (in Wola und Falenty in Tarczyn und in Gombin.)	10./6.-14./6.	29	17	
Gouv. Radom, (in dem Kreise Radom und Opoczno.)	6./6.—12./6.	10	4	
Gouv. Plozk, (in den Städten Plozk, Mlawa u. Ciechanow) In der letztgenannten Ortschaft allein 55 Erkrankungen u. 33 Todesfälle.	8./6.—13./6.	63	41	

Danzig, den 8. Juni 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Handelsnachrichten.

Danzig 19. Jnni.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. 90—137 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 99 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 132 Mk.

Roggen loco inländ. unverändert, transit höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 113—114 Mk. bez. transit 80 Mk.; von gestern ist noch richtig zu stellen, daß größere Posten inländischer Roggen 112 Mk. Br. bleiben. Regulirungsprei 714 Gr. lieferbar inländisch 114 Mk., unterpolnisch 80 Mk. transit 79 Mk.

Spirtius per 10 000 Liter % contingentirt loco 51 Mk. Br. nicht. contingentirt 31 Mk. Br., Juni 31 Mk. Br., Juli-August 32 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: still.		20. 6. 94.	19. 6. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,30	219,40
	Wechsel auf Warschau kurz	217,85	217,85
	Preußische 3 proc. Consols	90,60	90,60
	Preußische 3½ proc. Consols	102,10	102,—
	Preußische 4 proc. Consols	105,20	105,40
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,80	67,75
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	66,—	65,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,90	98,90
	Disconto Commandit Antheile.	187,80	187,25
	Oesterreichische Banknoten.	162,95	163,10
Weizen:	Juni.	140,50	140,50
	September	143,25	143,25
	loco. in New-York	63,⅞	63,—
Roggen:	loco.	124,—	123,—
	Juni.	124,75	123,50
	Juti.	124,75	123,50
	September	126,75	125,50
Rüböl:	Juni	45,—	44,—
	Oktober.	45,20	44,—
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco.	31,60	31,70
	Juni.	34,90	34,80
	September	36,30	36,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart. Die Bank giebt soeben ihren 39. Bericht für das Verwaltungsjahr 1893 heraus. Aus demselben ist zu ersehen, daß die Bank im vergangenen Jahre einen sehr starken Neuzugang zu verzeichnen hatte. Gesammtversicherungsstand Ende 1893: 71 517 Policen, 62 963 Personen, 390 Mill. Mark versichertes Kapital. An Prämien wurden vereinnahmt rund 14,2 Millionen, an Zinsen rund 4,1 Millionen Mark. Die Bilanz ergiebt ein Vermögen von rund 107,5 Millionen Mark. An Dividende kommen im Jahre 1894 nach Plan A I (altes System mit Nachgewährung rückständiger Dividenden) 34 Prozent der ordentlichen und extra 17 Prozent der alternativen Zusatz-Prämie, nach Plan A II (neues System) 40 Prozent der ordentlichen bezw. 20 Prozent der Zusatz-Prämie zur Vertheilung. Den nach Plan B (steigende Dividende) Betheiligten kommt eine gegen das Vorjahr um 3 Prozent der Gesammtprämie erhöhte Dividende zu, so daß die jüngsten nach diesem Plan Dividendenberechtigten 15 Prozent, die ältesten 51 Prozent der vollen Jahresprämie erhalten.

Ausführlicher Bericht und Auszug mit graphischer Tabelle sind von den Versicherten unentgeltlich durch die Bank zu beziehen.

Holzverkaufstermin
für die Schutzbezirke **Drewenz, Strembaczno** und **Kämpe** am
Montag, d. 25. Juni 1894,
von Vormittags 10 Uhr ab
im Schreiber'schen Saale zu Schönsee.

Schutzbezirk Drewenz:
726 Rm. Kiefern-Kloben, 325 Rm. Kiefern-Knüppel und 10 Rm. Kiefern-Reiser II. Cl.

Schutzbezirk Strembaczno:
4 Rm. Eichen-Kloben, 4 Rm. Erlen-Kloben, 2 Rm. Birken-Kloben, 5 Rm. Rüstern-Kloben, 60 Rm. Aspen-Kloben, 1340 Rm. Kiefern-Kloben, 218 Rm. Kiefern-Knüppel, 294 Rm. Kiefern-Stöcke und 129 Rm. Kiefern-Reiser II. Cl.

Schutzbezirk Kämpe:
523 Rm. Kiefern-Kloben, 160 Rm. Kiefern-Knüppel, 6 Rm. Kiefern-Stöcke, 923 Rm. Kiefern-Reiser II. Cl. und 40 Rm. Erlen- und Kiefern-Reiser III. Cl. (2533)

Königl. Oberförsterei.
Strembaczno.

Holzverkaufstermin
für die Schutzbezirke **Neulinum** und **Schemlau** am
Donnerstag, 28. Juni 1894,
von Vormittags 9 Uhr ab
im Gasthause zu Dameraù.

Zum Verkauf kommen 38 Stück Kiefern-Bauholz mit 45 Fm., 949 Rm. Kloben, 138 Rm. Knüppel und 546 Rm. Reisig. (2533)

Königliche Oberförsterei.
Strembaczno.

Fortsetzung der öffentlichen freiwilligen
Versteigerung.
Freitag, den 22. Juni 1894,
Vormittags 9 Uhr
werde ich hierselbst im Geschäftslokale Jakobsstraße Nr. 17 das **gesammte Waarenlager**, bestehend aus:
Weiß-, Woll- u. Kurzwaaren
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (2536)
Thorn, den 20. Juni 1894.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Vor ca 5 Jahren erhielt meine Frau durch ein Wochenbett eine vollständige Lähmung des linken Beines, dasselbe war wie abgestorben. Wir gebrauchten alle mögliche ärztliche Hülfe, nichts half. Schließlich an Herrn **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf** gewandt, hatten wir die Genugthuung, bei dessen Behandlung die Lähmung allmählig schwinden zu sehen, so daß meine Frau ihr Bein wieder vollkommen gebrauchen kann und beim Gehen von den früheren Leiden fast nichts mehr fühlbar ist.
Herrn Dr. Volbeding für seine erfolgreiche Behandlung meinen öffentlichen Dank.
Crefeld, Weberstraße 83.
Amzehnhoff, Polizeidiener.

Stottern heilt dauernd. Methode s. uns. Lehrb. Pr. 4 Mk.
S. & F. Kreutzer, Rostock i/M.

Sämmtl Glaserarbeiten
sowie
Bildereinrahmungen
werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34,
im Hause des Herrn **Buchmann**.

Heu (ungemäht) von der Wiese zu verkaufen bei
(2528) **Kunde-Mocker.**

Einige gebrauchte
Arbeitswagen
sucht zu kaufen **Block-Schönwalde.**

Ein gut erhaltener Flügel
billig zu verkaufen, zu erfragen Vorm.
Tuchmacherstr. 2. 2 Tr. rechts.

Kölnische Gas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Wir suchen einen leistungsfähigen, soliden
Vertreter
unter günstigen Bedingungen. Anerbieten sind zu richten an **Paul Rissmann, General-Agent, Danzig.** 2532)

Suche für m. j. Mann, der in m. Colonialwaaren- und Delikateßgeschäft am 1. Mai cr. s. Lehrzeit beendet hat und bei mir noch thätig ist, eine pass.
Stellung.
Gustav Oppalla,
Allenstein.

Logis für anst. junge Mädchen zu haben **Tuchmacherstr. 24,** I.

Vorläufige Anzeige.

Geschäfts-Eröffnung!

Das Geschäftslokal des Herrn **Adolf Bluhm, Breitestrasse Nr. 37** habe ich gemiethet und eröffne nach Räumung des Lagers ein

Modewaaren-Geschäft.

Hermann Friedlaender.

Bezugnehmend auf obige Annonce eröffne mit dem heutigen Tage

Total-Ausverkauf!

Der kurzen Frist wegen, müssen die Waaren zu **jedem Preise** ausverkauft werden.

Adolf Bluhm.

Robert Tilk
empfiehlt sich zur
Herstellung von Wasserleitungen,
kompletten Badeeinrichtungen,
Klosett- und Abwässerungsanlagen nach neuestem System,
zum Anschluß an die
städtische Wasserleitung und Kanalisation,
entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.
Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes Jod bromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien 2c. (2358)
Dauer der Saison bis Mitte September.
Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die
(1778) **Badedirection zu Rügenwalde.**

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Lagers
von **Plüschgarnituren** in verschiedenen Façons, **Paneelsopha** in **Tattel-taschen und Plüsch, Ruhesopha, Divans** 2c. verkaufe billigst zum Selbstkostenpreise. Für gute Arbeit und gutes Material wird garantirt.
Alte Sopha nehme in Zahlung.
(2328) **F. Bettinger, Coppernikusstraße Nr. 35**

Berliner Tageblatt.

Von allen großen deutschen Zeitungen hat das täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt" in Folge seines reichen, **gediegenen Inhalts**, sowie durch die **Raschheit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten) die **stärkste Verbreitung im In- und Auslande** erreicht. Nicht minder haben zu diesem großen Erfolge die ausgezeichneten **Original-Feuilletons** aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und Novellen beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „Berliner Tageblatt" erscheinen: So im nächsten Quartal die beiden folgenden spannenden Romane: „**Erbadel**" von Hans von Sudenburg, „**Geschieden**" von Ludwig Habicht. **Alle** Romane und Feuilletons erscheinen **zuerst** im B. T. und **niemals gleichzeitig** in **anderen Blättern**, wie dies jetzt vielfach üblich ist. Außerdem empfangen die Abonnenten des B. T. allwöchentlich folgende höchst werthvolle Separat-Beiblätter: das illustrirte Witzblatt „**ULK**", das feuilletonistische Beiblatt „**Der Zeitgeist**", das belletristische Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**" u. die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft.**" Die sorgfältig redigirte, vollständige „**Handels-Zeitung**" des B. T. erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines besonders guten Rufes.

(Vierteljährliches Abonnement kostet 5 M. 25 Pf. bei allen Postämtern. Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung.

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend 2c. 2c. franko.
J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Leibitscher Mühle

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir die von uns erworbene
Leibitscher Mühle in Preuss. Leibitsch
nach ihrer Neueinrichtung in Betrieb gesetzt und den
Alleinverkauf
unserer **Roggen- u. Weizenmehle** für **Thorn** u. **Umgegend**
Herrn Amand Müller, Thorn,
Culmerstraße 20
übertragen haben und werden wir für die **pünktliche** und **zufriedenstellende Ausführung** der Herrn **Amand Müller** übertragenen Aufträge die größte Sorgfalt verwenden.
Leibitsch, im Juni 1894.
Leibitscher Mühle
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Pfungstädter
Bock-Ale
(vom Faß)
empf. **A. Mazurkiewicz.**

Pa. Weiss-Bier
in Gebinden und Flaschen empfiehlt u. versendet franco jeder Bahnstation die
Schlossbrauerei Tuchel.
Daselbst ist noch eine **Lehrlingsstelle** offen. (2432)

H. Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben
werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler
Seglerstr. 19. (1703)

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Inserat-Aufträge
für die im Druck befindlichen
Hauskalender
und
Torunski Kalendarz
pro 1895
erbittet
Ernst Lambeck,
Verlagsbuchhandlung.

Victoria-Theater.
Donnerstag, d. 21. Juni 1894:
Eröffnung der Saison.
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
(Operettenpreise.)
Anfang punkt 8 Uhr.
(2535) **Ludwig Hansing.**

Ziegelei-Park.
Donnerstag, den 21. Juni cr.,
Großes
Militär-Concert
vom Trompetercorps des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds.
Anfang Abds. 7 Uhr.
Entree 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

[illegible]

Alle Anhänger und Freunde der **Gabelsberger'schen Stenographie** in Thorn und Umgegend werden gebeten, sich
Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends ½9 Uhr
behufs Gründung eines
Gabelsberger'schen Stenographen-Vereins
im Artushofe
einfinden zu wollen. (2524)

Königl. Gymnasium.

Auf dem Rückwege von Barbarken am 21. d. Mts. wird der Zug der Schüler ca. alle 20 Minuten anhalten, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, an dem Zuge nicht vorüberzufahren, so lange derselbe in Bewegung ist. (2527)
Dr. Hayduck,
Direktor.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.
Oeffentliche Schlußprüfung des 19. Kursus in der höheren Töchterschule Zimmer 11
Sonntag, den 24. Juni 1894,
Vormittags 11 Uhr.
Neuer Kursus beginnt am **Dienstag, den 31. Juli cr.** und schließt Ende Dezember cr.
Anmeldungen nehmen entgegen
Julius Ehrlich, Thalstr. 21. **K. Marks**, Gerberstr. 35, I.

Junge Mädchen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sof. melden.
Geschw. Boelter,
Akademisch gebildete Modistinnen,
Breitestr., Schillerstr.-Ecke 30.

In guter Geschäftsgegend ist eine **Wohnung mit heller Werkstätte** zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. Oktober ab zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine Gärtnerei zu verpachten **Wohnungen** zu vermiethen.
Fischerei Nr. 8. Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski**, Brombergerstr. 33.

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 32 II n. vorn

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein gut möblirtes Zimmer
von sofort zu vermiethen.
J. Mansolf, Neust. Markt 9.

---

1 oder 2 möbl. Zim. Brückenstr. 16, IV

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.